

Naturerfahrung als Einschreibung. Mensch – Natur – Erzählung (Arbeitstitel)

Das Wandern in der Natur gehört heute wohl überwiegend in den Bereich der erholsamen Tätigkeiten, mittels derer sich die Wandernden aus der Flut von Eindrücken und der Hektik des alltäglichen Lebens zurückziehen, um sich in einem inspirierenden Raum von der Schönheit und überwältigenden Vielfalt der Natur begeistern, aber auch entschleunigen zu lassen. Hierbei handelt es sich jedoch keinesfalls um eine rein aufnehmende, passive Tätigkeit, vielmehr kann von einem Rezeptionsprozess die Sprache sein. Als betrachtende, wertende, handelnde Menschen blicken wir zwangsläufig durch die Brille der Kultur, sobald wir uns in ein vermeintlich ‚kulturfernes‘ Habitat begeben. Jenseits der individuellen Vorlieben für gewisse Aspekte und Motive auf unseren Routen scheinen das Prinzip der Wanderung und ihre Funktion allgemein bekannt zu sein – wenn auch nur vorthoretisch. So beschreibt etwa Claude Lévi-Strauss (gewollt oder ungewollt) den vielschichtigen Komplex der Naturerfahrung, deren Besonderheit sich in der Spannung von romantischer Einsamkeit des Individuums und überindividuellem Bedürfnis der Masse zeigt: „Seit meiner Kindheit flößt mir das Meer gemischte Gefühle ein [...]. Deshalb ziehe ich dem Meer die Berge vor, und viele Jahre lang hat diese Neigung die Form einer eifersüchtigen Liebe angenommen. Ich haßte alle, die meine Vorliebe teilten, denn sie bedrohten die Einsamkeit, die mir so teuer war; und ich verachtete die anderen, die mit den Bergen nur grenzenlose Strapazen und einen engen Horizont verbanden [...]. Die ganze Gesellschaft hätte die Überlegenheit der Berge preisen, mir aber den ausschließlichen Besitz über sie zubilligen müssen.“¹ Mit herausstechender Nuanciertheit beschreibt Lévi-Strauss das Problemfeld der ästhetischen Naturerfahrung, welche den Menschen im Allgemeinen und das individuelle Subjekt im Besonderen seit jeher prägt.

Wie Lévi-Strauss, der seine Reiseberichte für eine breite Öffentlichkeit zugänglich machte, bedient sich auch der moderne Mensch der unterschiedlichsten Mittel, um seine Naturerfahrungen und Routen festzuhalten: Tracking-Apps, Soziale Netzwerke sowie andere Tools und Plattformen helfen nicht nur bei der Konservierung dieser Erfahrungen, sondern sind immer auch Momente der Einschreibung in den Raum der Natur. Was dort konstruiert, wiederholt, inszeniert und belebt wird, sind Erzählungen. Gehen wir davon aus, dass die Einschreibung in die Natur ebenso eine anthropologische Konstante bildet wie die Notwendigkeit einer Narration von Natur, so wäre zu fragen, inwieweit die subjektive Naturerfahrung immer bereits vor dem Hintergrund transsubjektiver Inhalte, Wertungen und Traditionen verstanden werden muss. Aus dieser Perspektive bilden die Natur und ihr Raum – gleich ihrem Gegenstück, der Kultur – ein Palimpsest von ästhetischen Urteilen, deren Untersuchung uns einen Korridor hin zu den Fragen eröffnet: Wie gestaltet sich das Verhältnis von Naturerfahrung und Selbsterfahrung? Wie sieht eine solche individuelle Naturerzählung aus? Inwieweit haben Neue Medien und die Herausforderungen, die die lebensweltlichen Veränderungen, die man unter dem Stichwort ‚Anthropozän‘ zusammenfassen kann, die Parameter für Naturerfahrung und –erzählung verändert?

¹ Claude Lévi-Strauss. *Traurige Tropen* [1955]. 22. Aufl. Frankfurt a.M. 2018. S. 334f.

Lara Ehlis und Kevin Ress (Bergische Universität Wuppertal)
Berg und Subjekt. Subjektivierung im Kontext (un-)zeitgemäßer Konstellationen von Körper – Raum –
Diskurs

Abstract: Naturerfahrung als Einschreibung. Mensch – Natur – Erzählung (Arbeitstitel)

Kontaktdaten

Lara Ehlis, M.A.
Bergische Universität Wuppertal
Fakultät 1: Allgemeine Literaturwissenschaft
Gaußstr. 20
42119 Wuppertal
ehlis@uni-wuppertal.de

Kevin Ress, B.A.
Bergische Universität Wuppertal
Fakultät 1: Allgemeine Literaturwissenschaft/Philosophie
Gaußstr. 20
42119 Wuppertal
kevin.ress@uni-wuppertal.de